

Eine heiße Nacht

Von KiraNear

Eine heiße Nacht

„Und du bist dir wirklich sicher, dass du nicht mitkommen möchtest, Heiji?“, fragte Kazuha und sah ihren Kindheitsfreund zum erneuten Mal fragend an. Doch dieser schüttelte mit dem Kopf.

„Nein, ich bin mir sicher, dass ich darauf verzichten möchte. Kunstgalerien sind nicht meine Welt und ich will euch doch nicht den Spaß verderben. Ihr dürft außerdem nicht vergessen, solche Orte sind nur bedingt für kleine Kinder geeignet. Irgendjemand muss sich doch aufopfern, um auf den kleinen Conan aufzupassen, nicht wahr? Bevor er noch herumrennt und irgendwelchen Blödsinn treibt, nur weil ihm langweilig ist.“

Kaum hatte er das gesagt, zierte ein großes, breites Grinsen Heijis Gesicht, was Conan nur mit einem genervten Blick kommentierte. Wenigstens hatte der Detektiv aus Osaka daran gedacht, seinen falschen Namen zu benutzen und ihn nicht wieder versehentlich mit Kudo anzusprechen, wie es Heiji des Öfteren tat.

Kazuha atmete tief ein und wieder aus.

„Na gut, dann werden Ran und ich eben allein gehen, aber dass ihr Kulturbanausen mir ja nicht die Ohren volljammert, dass ihr euch hier gelangweilt habt“, sagte sie und stemmte die Hände in die Hüfte. Heiji schüttelte mit dem Kopf.

„Sei dir mal nicht so sicher. Der Kleine und ich, wir werden eine Menge Spaß zusammen haben, ohne uns mit Kultur beschäftigen zu müssen“, sagte Heiji amüsiert, legte eine Hand auf Conans Kopf und wuschelte diesem die Frisur durcheinander.

„Hey!“, rief Conan aus, doch es war zu spät: Seine kurzen Haare standen in diverse Richtungen ab. Ein paar Handgriffe später hatte er seine Frisur wieder unter Kontrolle, wofür er sich bei Heiji mit einem finsternen Blick bedankte. Doch dieser hatte seine Aufmerksamkeit bereits wieder auf Kazuha gelenkt.

„Ja, ich denke, wir werden uns gut amüsieren, da musst du dir keine Gedanken machen.“

Nun war es Kazuha, die mit dem Kopf schüttelte.

„Bilde dir bloß nichts darauf ein, ich mache mir überhaupt keine Gedanken, Herr-Detektiv-Freak. Nur ein wenig kulturelle Bildung würde dir sicherlich auch nicht schaden.“

Mit diesem Satz kontrollierte sie ein letztes Mal ihren Pferdeschwanz im Spiegel, dann nahm sie ihre große Tasche auf die rechte Schulter.

„Wer weiß, möglicherweise ist es sogar besser, wenn die Jungs nicht dabei sind. Wir hatten schon lange keinen gemeinsamen Mädelsabend mehr“, sagte Kazuha nun fröhlicher gestimmt und hakte sich bei Rans Arm an.

„Ja, das stimmt, das könnte wirklich sehr schön werden“, sagte Ran überrumpelt, lächelte aber dann ihre Freundin aus Osaka an. Sie wollte noch etwas erwidern, als das

Geräusch der Türklingel sie daran hinderte. Kaum hatte Kazuha die Tür geöffnet, erschien auch schon Otaki im Türrahmen.

„Kazuha, Ran, wie ich sehe, seid ihr bereit zum Aufbruch. Habt ihr auch alles?“, wollte er von den beiden Teenagern wissen und beide nickten eifrig vor sich hin.

„Ich nehme mal an, die Jungs werden uns nicht in die Kunstgalerie begleiten, nicht wahr?“, sagte er und lachte ein wenig. Er kannte Heiji gut genug, um zu wissen, dass ihn abstrakte Bildzeichnungen und getöpferte Vasen nur wenig interessierten, es sei denn, sie waren Teil einer Ermittlung. Auch wollte Otaki keine weitere Zeit verlieren; er wusste, der abendliche Stadtverkehr würde kräftig an seinem Zeitkonto zehren. Daher trat er ein paar wenige Schritte aus der Tür wieder hinaus.

„Dann lasst uns aufbrechen, bevor wir nicht mehr rechtzeitig dort ankommen können. Wir müssen auch noch einen Parkplatz suchen“, sagte er und hielt den beiden weiblichen Teenagern die Tür offen. Diese nahmen das Angebot auch sofort wahr. Nur Ran drehte sich kurz um und sah in Conans Richtung.

„Ich bringe dir ein kleines Souvenir mit, wenn ich was Schönes für dich finden sollte“, sagte Ran und lächelte ihn kurz an.

„Viel Spaß euch beiden!“, sagte Conan und versuchte so niedlich wie möglich zu winken. Ran winkte ihm ein wenig zurück, bevor sie Kazuha aus dem Gebäude hinaus folgte.

„Gut, dann werde ich mich auch von euch beiden verabschieden. Heiji, Conan, bis später“, sagte Otaki freundlich, bevor er das Haus verließ und die Tür hinter sich schloss. Jetzt waren die beiden Detektive auf sich allein gestellt.

„Und, was machen wir jetzt? So wie ich dich kenne, hast du das mit Sicherheit bereits längst geplant“, sagte Conan, steckte seine kleinen Hände in die Hosentaschen und sah zu Heiji hoch. Dort konnte er in dessen Gesicht ein siegessicheres Lächeln entdecken.

„Worauf du dich verlassen kannst, Kudo, ich habe in der Tat einen kleinen Plan in der Hinterhand“, sagte er und führte Conan ins Wohnzimmer. Mit einer leichten Bewegung deutete er dem Jungen an, auf der Couch Platz zu nehmen, während er selbst etwas in einem Regal zu suchen schien. Es dauerte ein paar Minuten, bis er fündig wurde und sein Fundstück herauszog. Welches Heiji dann anschließend mit zur Couch mitnahm.

„Und was ist jetzt genau dein Plan?“, fragte Conan misstrauisch und hob eine Augenbraue nach oben. Heiji dagegen grinste immer noch, als hätte er gerade vor Conan einen schweren Fall gelöst.

„Nun, da ich dank Kazuha schon früher davon wusste, dass sie mit Ran zusammen diese Kunstaustellung besuchen möchte, habe ich mir gedacht: Was die beiden können, das können wir auch! Wir können uns auch einen schönen Abend machen. Dafür habe ich das hier im Internet gekauft und es aus Amerika importieren lassen“, sagte Heiji voller Stolz und holte seine rechte Hand hervor, die er die ganze Zeit hinter seinem Rücken versteckt hatte. In dieser hielt er eine DVD-Hülle, die noch recht neu aussah. Doch bereits auf dem ersten Blick konnte Conan erkennen, welche Art von Film sich darin befinden würde.

„Heiji, ich wusste gar nicht, dass du auch Sherlock Holmes Fan bist!“, sagte er und nahm Heiji die DVD-Hülle aus der Hand, um sie genauer studieren zu können. Darauf konnte er einen ihm unbekannten jungen Mann sehen, welcher die übliche Sherlock-Holmes-Kleidung trug, auch hatte dieser einer Lupe in der Hand. Die Arme vor der Brust verschränkt, stand er vor einer dunklen Gasse, welche nur von einzelnen Lichtern beleuchtet wurde.

„How Sherlock Changed the World ... von diesem Film habe ich noch nie etwas gehört!“, sagte Conan mehr als begeistert, aber auch überrascht. Heijis Grinsen nahm ein wenig ab, dennoch hatte er immer noch eine sehr gute Stimmung und wollte diese auch zeigen.

„Nein, ich bin kein Sherlock Holmes Fan, aber ich wollte dir einen kleinen Gefallen tun. Außerdem hatte ich gehofft, dass du das hier noch nicht kennst. Damit habe ich in gewisser Sicht mal gegen dich gewonnen“, sagte Heiji lachend und zwinkerte kurz zu Conan hinüber.

„Dennoch liegst du falsch. Das hier ist kein Film, sondern eine zweiteilige Dokumentation, die sie in den USA produziert haben. Es gibt keine japanische Sprachausgabe, aber dir als alten Holmes-Fan wäre die Originalsprache vermutlich sowieso viel lieber gewesen. Für uns beiden ist die englische Sprache auch kein Problem, also sollten wir uns die Dokumentation problemlos ansehen können“, erklärte Heiji und nahm die DVD-Hülle wieder entgegen.

„Ein Glück, dass meine Mutter sich neuerdings für viele amerikanischen Filme interessiert, ohne ein passendes Abspielgerät hätten wir sonst keine Möglichkeit, uns das hier anzusehen.“

Mit mehreren flotten Bewegungen hatte er die beiden Geräte eingeschaltet und die DVD eingelegt. Mit der Fernbedienung in der Hand, drehte er sich zu Conan um. Auf dem Bildschirm lief bereits die Musik des Hauptmenüs.

„Wahnsinn, Hattori, ich kann es nicht glauben“, sprudelte es aus dem kleinen Jungen heraus. Doch als er zu Heiji aufsah, verengten sich seine Augen für einen kurzen Moment.

„Nur, warum hast du das getan? Was ist dein Anlass dafür? Die DVD war doch sicher nicht günstig, wenn sie aus dem Westen kommt ... also sag mir, was sind deine Beweggründe, soll ich dir bei einem Fall helfen?“, wollte Conan von ihm wissen. Doch Heiji schüttelte mit dem Kopf.

„Nein, in diesem Punkt liegst du falsch, sieh' das hier alles als eine Art Dankeschön. Immerhin hast du mir bereits in einem anderen Fall geholfen. Erinnerst du dich noch, als du so beschäftigt warst, mit deinen kleinen Freunden zu spielen, aber trotzdem mit mir ein wenig telefoniert hast? Ich war da gerade mit einem merkwürdigen Fall hier in Osaka beschäftigt ...“

„Den mit den falschen Perlen, von dem du mir im Nachhinein erzählt hast?“, unterbrach Conan ihn. „Ja, genau der war das“, bestätigte Heiji. „Du hast mir zwar viel Unsinn erzählt, um mich abzuschütteln, aber am Ende hast du mich, ob nun mit Absicht oder nicht, auf die richtige Spur gebracht. Nur mit deiner Hilfe, so ungern ich es auch zugebe, habe ich den Fall gelöst. Und so teuer war die DVD nicht, meine Mutter hat da mittlerweile den Dreh raus, wie sie preiswert an ausländische Filme kommen kann.“

Er drehte sich zum Fernseher um, dieser spielte bereits zum dritten Mal die Titelmelodie ab. Schweiß lief ihm die Stirn hinab und er wischte sie mit der Hand so gut er konnte ab.

„Nur, bevor wir anfangen, möchtest du auch etwas zu trinken?“, fragte Heiji nach, kaum hatte sich erneut Schweiß auf seiner Stirn gebildet.

„Ja, bitte, das wäre nur allzu erholend“, sagte Conan und machte es sich dabei auf dem Sofa bequem. Während Heiji in Richtung Küche verschwand, blickte Conan auf die Klimaanlage, die sich an der Wand rechts von ihm befand. Es dauerte nicht lange, bis Heiji mit zwei Gläsern Cola zurückkam. Zwei Gläser mit einem gekühltem Getränk und jeweils drei Eiswürfeln darin.

„Ich hoffe nur, mein Vater bekommt die Klimaanlage bald repariert“, sagte Heiji und stellte die Gläser auf dem Tisch ab.

„Es hieß zwar laut Wetterdienst, dass die Temperatur heute Nacht wieder absinken soll, aber damit hatten sie offensichtlich nicht Osaka gemeint“, sagte er und wischte sich den Schweiß nun mit einer Serviette ab, die er sich von der Küche mitgebracht hatte. Conan reichte er danach eine eigene, die er dankbar entgegennahm.

„In Tokyo ist es das Gleiche, aber so heiß wie heute war es die letzten Nächte definitiv nicht“, kommentierte Conan die aktuelle Wettersituation, schnappte sich sein Glas und nahm einen kräftigen Schluck davon.

„Glücklicherweise haben wir uns im letzten Winter einen eigenen Kühlschrank nur für Getränke geholt, der ist vom Boden bis zur Decke mit kühlen Getränken gefüllt, das wird uns auf jeden Fall helfen, die Zeit zu überstehen. Zumindest, bis es doch endlich mal kühl genug zum Einschlafen wird“, meinte Heiji und setzte sich nun zu Conan auf das Sofa.

„Bis dahin können wir uns diese interessante Dokumentation zusammen ansehen. Wer weiß, vielleicht kann ich dann deine Fanliebe zu Sherlock Holmes ein bisschen besser verstehen.“

„Fanliebe?“, protestierte Conan laut, doch das schien Heiji nicht zu beeindrucken.

„Ach bitte, es ist doch ein offenes Geheimnis, dass du ein totaler Fan von Sherlock Holmes bist, ich meine, du hast deinem Alter Ego den zweiten Vornamen des Autoren gegeben. Mich kannst du also nicht überzeugen, so sehr du es auch versuchst“, stichelte Heiji weiterhin in Conans Richtung. Dieser nippte leicht genervt, aber auch ertappt an seinem Cola Glas herum.

„Darüber will ich jetzt nicht reden, wie ich auf meinen Vornamen gekommen bin... lass uns lieber die Dokumentation anschauen. Am Ende verfolgt mich diese Menümelodie noch in meine Träume hinein.“

Heiji lachte laut auf, dann nahm er die Fernbedienung für den DVD-Player wieder in die Hand.

„Ach, ich wollte dich doch nur ein wenig necken, das weißt du doch. Aber du hast Recht, lass uns lieber keine Zeit verlieren.“

Kaum hatte er das ausgesprochen, drückte er auf die Playtaste und ließ sich ein Stück tiefer aufs Sofa fallen.

„Und, was sagst du dazu?“, fragte Heiji, während er den Fernseher abschaltete. Conan streckte sich ein wenig und nahm einen Schluck von seinem bereits dritten Glas Cola.

„Nun“, sagte er, nachdem er das Glas wieder auf dem Tisch vor ihm abgestellt hatte.

„Ich muss mich aufrichtig bei dir bedanken, Heiji, die Dokumentation war wirklich sehr interessant. Zwar war sie an manchen Stellen nicht zu 100% akkurat und die Darstellung von Holmes hat mir nicht komplett gefallen. Aber dafür habe ich immer noch neue Fakten dazugelernt, so wusste ich zum Beispiel nicht, dass Holmes sehr gerne ...“

„Kudo, ein einfaches ‚Ja, es hat mir gefallen‘ hätte vollkommen gereicht“, unterbrach Heiji den Redefluss des jungen Detektivs, wusste er doch, dass das schnell zu einem langatmigen Vortrag ausufern könnte. Zwar fand er Conans Begeisterung für die Werke von Sir Conan Arthur Doyle fast schon bewundernswert, dennoch hatte er andere Pläne, als sich stundenlang über dieses Thema zu unterhalten. Conan blickte ihn dagegen verwundert an und seufzte.

„Ja, im Großen und Ganzen hat es mir gefallen, danke Heiji“, sagte er dann schließlich und beobachtete Heiji, wie er die DVD aus dem Player holte und sie wieder in der

Hülle verstaute. Anschließend fuhr er sich mit einer neuen Serviette über das Gesicht. „Was mir dagegen nicht gefällt, ist die Tatsache, dass es immer noch viel zu warm zum Schlafen ist. Zwar rinnt mir der Schweiß nicht mehr in Strömen hinunter, aber richtig müde werde ich leider nach wie vor nicht.“

Zwar hatten die beiden sämtliche Tipps, die sie kannten, umgesetzt, wie den Pyjama ins Eisfach zu legen oder ein nasses Laken ans Fenster zu hängen, dennoch hatten die Maßnahmen nicht das gewünschte Maß an Wirkung gezeigt. Da kam Heiji eine weitere Idee.

„Moment, Kudo, möglicherweise wüsste ich da noch etwas. Was uns für eine weitere Stunde ablenken könnte, bis die Mädels wieder zuhause sind und die Temperaturen angenehmer. Zum Glück haben wir erst für den Nachmittag etwas geplant, daher können wir also ruhig ein wenig später ins Bett gehen und ordentlich ausschlafen“, sagte Heiji vor sich hin. Dann, ohne eine Reaktion von Conan abzuwarten, verließ er das Wohnzimmer und kam nach wenigen Minuten mit einer kleinen Schachtel wieder. „Was ist das?“, wollte Conan wissen und sah die Schachtel an. Doch er konnte nur erkennen, dass sie komplett in Schwarz gehalten war.

„Ich dachte, wir könnten unsere grauen Zellen ein wenig trainieren, wie einen Muskel. Möglicherweise würde uns das ein wenig schläfriger machen“, meinte Heiji, doch er wirkte nicht komplett von seiner eigenen Aussage überzeugt.

Kaum hatte er Conan die Schachtel gereicht, begann dieser zu lesen, was darauf stand.

„Black stories – Funny Death Edition? Heiji, was soll das sein?“, fragte er und gab Heiji die Schachtel wieder zurück. Dieser grinste ein wenig vor sich hin.

„Das hier, Kudo, ist ein Kartenspiel, aber nicht irgendeins. Man muss hier seine grauen Zellen anstrengen. Ich habe es hin und wieder mit Kazuha gespielt und sie ist oft genug nicht auf die Lösung gekommen ... und nein, ich werde heute keine Karten benutzen, die ich mit Kazuha schon mal hatte, das wäre ja unfair“, meinte Heiji und kratzte sich am Hinterkopf.

„Ein Kartenspiel zum Trainieren der grauen Zellen. Und wie genau funktioniert das?“, wollte Conan nun neugierig wissen.

„Es ist im Prinzip ziemlich einfach. Auf jeder Karte gibt es ein Bild, eine Überschrift und eine kurze Aussage. Hier geht es dabei immer um eine Todesart. Einer liest die Aussage vor und die anderen Mitspieler müssen ihm Fragen stellen. Aber nur welche, die man mit Ja oder Nein beantworten kann. Alle anderen Fragen sind nicht erlaubt. Mit diesen Fragen muss man dann versuchen herauszufinden, was nun genau passiert ist und wie die Person auf der Karte gestorben ist. Da war bisher viel Absurdes, aber auch sehr einfaches dabei. Im Gegensatz zu Kazuha werden wir keine Schwierigkeiten haben, aber wenn es mal kein schwerer Fall ist, ist das eine nette Abwechslung. Na, Kudo, was meinst du, willst du mit mir spielen?“

Conan überlegte ein wenig, doch da ihm selbst keine Alternative einfiel und er dem Ganzen eine Chance geben wollte, nickte er ein wenig.

„Gut, ich bin dann, lass uns anfangen“, sagte er und trank den Rest seiner Cola auf.

„In Ordnung, dann werde ich in der ersten Runde der Spielmeister sein und du musst den Fall lösen. Aber das wird für dich ein Kinderspiel sein“, sagte Heiji und zwinkerte Conan zu. Dann öffnete er die Schachtel, legte mehrere Karten auf die Seite und suchte sich von den verbleibenden eine aus.

„Machen wir es ganz einfach für den Anfang“, sagte er und begann, sich die Rückseite der Karte durchzulesen. Kaum hatte er das getan, hob er die Karte hoch und sah

Conan an. Dieser konnte nun das Bild auf der Karte erkennen. Es handelte sich um eine Zeichnung von zwei Männern, welche beide beim Schauen eines Films auf der Couch eingeschlafen waren. Der Bildschirm zeigte eine große Explosion, mit hellem, aufblitzendem Licht.

„Hätten zwei Männer mehr Cartoons gesehen, wäre ihnen ihr tödlicher Denkfehler vielleicht früh genug bewusst geworden. Achja, die Überschrift der Karte lautet ‚Katastrophaler Kreisschluss‘, fügte Heiji hinzu und hielt Conan die Karte weiterhin hin. Dieser dachte für wenige Augenblicke nach, dann erschien ein Lächeln auf seinen Lippen. Ungläubig schüttelte Conan langsam den Kopf.

„Hattori, du meinstest zwar, dass es jetzt einfach werden würde, aber dass du es mir für den Anfang so einfach machen würdest, hätte ich nicht gedacht. Ich habe bereits eine Theorie, ich muss nur noch kurz nachdenken... nein, ich denke, diese Runde bekomme ich hin, ohne dir eine einzige Frage zu stellen.“

Heiji zog die Augenbraue hoch, doch im Grunde seines Herzens hatte er von seinem Freund und Rivalen nichts anderes erwartet.

„Also gut, dann lass mich doch deine Theorie mal hören, Kudo“, sagte er und lehnte sich auf seiner Seite der Couch entspannt zurück. Achtete jedoch dabei darauf, dass Conan nach wie vor die Lösung nicht sehen konnte.

„Nun, im Grunde es ist ziemlich einfach“, begann Conan seine Theorie zu erklären. „Wenn man sich mal die Aussage ansieht, dann befindet sich darin bereits eine sehr hilfreiche Aussage. Die Männer hätten also mit einem besonderem Wissen ihren eigenen Tod verhindern können. Nun sagt die Karte, wenn die Männer mehr Cartoons gesehen hätten, dann wären sie zu diesem Wissen gekommen. Jetzt sagt die Karte nicht spezifisch, welche Cartoons es sind, aber ich gehe mal davon aus, dass damit westliche Zeichentrickserien gemeint sein könnten. Da diese hier in Japan nicht sonderlich verbreitet ist, dürfte diese Frage den meisten eine ziemliche Falle stellen, da die Erzählkultur in westlichen Cartoons anders ist als in hiesigen Produktionen. Zumal auch eher der Westen die Aufteilung zwischen Cartoons und Animes macht, als wir es hier tun.“

Er machte eine kurze Pause, sammelte seine Gedanken und räusperte sich.

„Nun, wenn man also bedenkt, dass es um westliche, nicht spezifisch genannte Cartoons geht, dann muss man bedenken, dass viele, vor allem ältere, die gleiche Art von Humor haben. Viele Elemente wiederholen sich in verschiedenen Cartoons. Um ein solches Element geht es hier. Wenn man jetzt noch den Titel hinzufügt, kommt man eigentlich recht schnell darauf, um was geht, vorausgesetzt natürlich, man kennt sich mit westlichen Cartoons aus.“

Heiji zog eine Augenbraue nach oben.

„Und ich gehe davon aus, dass du dich damit auskennst?“

Conan nickte leicht, nun hatte er ein siegessicheres Lächeln auf den Lippen.

„Nun, ich würde mich nicht als Experte sehen, aber als mein Vater mich damals auf den Hawaii-Urlaub mitgenommen hat, habe ich hin und wieder auch das dortige Fernsehen benutzen dürfen. Dort ist mir dann auch der eine oder andere Cartoon unter die Nase gekommen, wie auch die humoristischen Gemeinsamkeiten, die diese haben.“

Noch nicht vollständig überzeugt, sah Heiji ihn eindringlich an. In der Hoffnung, dass Conan nun seine Theorie endlich auf den Tisch legen würde.

„Nun gut, in vielen westlichen Cartoons gibt es Witze bezüglich der Schwerkraft. Menschen oder Tiere laufen über Abgründe, fallen aber erst herunter, wenn sie dies bemerken und nach unten sehen. Oder sie bekommen Flügel, die dann wie die von

Ikarus verbrennen. Was aber auch sehr beliebt ist, ist das Absägen des Untergrunds, ob es nun ein Ast, ein Brett oder ein Holzboden ist.“

Heiji weitete seine Augen: „Willst du damit etwa sagen, dass...?“

Conan nickte wieder ein wenig.

„Ja, das will ich damit sagen. Cartoon-Charaktere sägen ihren eigenen Untergrund weg und fallen dann in die Tiefe, was sie in der Regel überleben. Aber das hier ist die Realität, hier gelten alle Gesetze der Physik. Was nun also den Männern, vermutlich auf einer Baustelle bei der Arbeit, passiert ist: Sie beiden haben ein Loch in einen Holz- oder anderen Boden gesägt, während sie sich darauf befanden. Sehr wahrscheinlich war es ein mehrstöckiges Gebäude, denn wenn man es nur in wenigen Metern Höhe tut, dann verletzt man sich schwer bis tödlich. Die Männer sind daran gestorben. Also kann es nur ein höheres Stockwerk gewesen sein, welches darunter ebenfalls Löcher gehabt haben musste. Die beiden sägten einen Kreis und rissen sich damit in den Tod. Fall gelöst“, sagte Conan und blickte Heiji an. Nicht, um eine Bestätigung für seine Theorie zu bekommen, sondern um seine Reaktion zu sehen. Heiji dagegen grinste nur und legte die Karte ab.

„Wie nicht anders von dir zu erwarten, Kudo. Es war tatsächlich so, wie du es geschlussfolgert hast. Es war eine Betondecke, die sie durchgesägt hatten. Aber ich bin ganz ehrlich, ich dachte zwar, dass es für dich einfach sein würde, aber dass du dich mit dem westlichen Fernsehen auskennst, damit konnte ich nun nicht rechnen.“ Mit einer schnellen Handbewegung legte er die Karte ab, auf dem Stapel der Karten, die er zuvor aussortiert hatte und reichte Conan die Schachtel.

„Hier, such dir schon mal eine Karte aus, ich hole uns derweil was zum Trinken.“

Während Heiji aufstand und mit den zwei Gläsern aus dem Wohnzimmer verschwand, sah sich Conan mehrere der Karten an. Sie alle zeigten kleine Zeichnungen, so wie einen kleinen Text und eine Überschrift. Schließlich entschied er sich für eine Karte, die einen Mann zeigte, welcher einen großen Schritt machte. Unter seinen Füßen befand sich eine Messung, sein ausgestreckter Fuß befand sich zwischen der Eins und der Zwei der für Conan unbekannten Maßeinheit. Er las sich die Rückseite der Karte genau durch und musste ein wenig lachen. Offenbar hatte er nun auch die gleiche Art von Karte erwischt wie Heiji. Das würde für ihn ein Spaziergang werden.

„Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat, aber ich habe noch schnell den Getränke Kühlschrank wieder aufgefüllt“, sagte Heiji, kaum, dass er das Wohnzimmer wieder betreten hatte. Er stellte die Gläser ab und setzte sich wieder auf das Sofa.

„Hast du dich schon für eine Karte entschieden, mit der du meine grauen Zellen testen willst?“, fragte er neckisch und Conan grinste immer wieder.

„Ja, ich denke, die Karte hier ist zum Aufwärmen ganz gut“, meinte er, legte die Schachtel ab und las vor, was auf der Karte stand.

„Die Überschrift lautet ‚Eine Frage der Orientierung‘. Ein Mann verirrt sich auf einer nur zwei Meter kurzen Strecke und starb.“

Dann hielt Conan die Karte hoch, damit Heiji sich die Zeichnung ansehen konnte. Heiji studierte sie genau, wie auch den gesamten Text und begann zu überlegen. Fehlte nur noch seine berühmte Cap, doch diese hatte er in diesem Moment nicht auf seinem Kopf. Doch wie schon bei der ersten Frage handelte es sich um eine einfache, denn nur wenige Minuten später erwiderte Heiji Conans Grinsen.

„Ich muss sagen, das ist wirklich eine schöne Aufwärmübung, da hast du recht“, sagte er neckisch. „Aber im Gegensatz zu dir werde ich nicht erst um den heißen Brei herumreden oder mit meinem exotischen Wissen prahlen, sondern gleich auf die

Lösung kommen.“

Heiji zwinkerte ihn an, während Conan ihn nur leicht genervt ansah.

„Wie dem auch sei“, meinte Heiji. „Dass man sich auf so einer kurzen Strecke von zwei Metern verirrt, ist eigentlich nicht normal. Es musste also eine Art von Hindernis geben, die den Mann daran gehindert hat, wieder die Orientierung zu finden. Gleichzeitig muss es also etwas tödliches sein, sonst hätte es dem Mann ja nicht das Leben gekostet. Nebel kann ich also schon mal ausschließen, genauso wie einen Sturm, denn ein Nebel ist nur unangenehm und in einen Sturm verläuft man sich üblicherweise nicht. Nein, es geht noch nicht mal darum, dass der Mann gelaufen ist.“

„So, was ist denn dann passiert?“, wollte Conan von ihm wissen. Doch Heiji nahm erst einen großen Schluck aus seinem Glas, bevor er fortsetzte.

„Nun, er ist auf jeden Fall nicht gegangen oder gelaufen. Er ist auch nicht gefahren oder geflogen, da wäre die Strecke viel größer gewesen. Nein, er war beim Schwimmen, als er sich verirrt hat. Genauer gesagt, hat er in einem zugefrorenen Gewässer geschwommen, als es passiert ist. Vermutlich gab es nur zwei Löcher und er wollte, als eine Mutprobe oder um sich unter Beweis zu stellen, von einem Loch unter dem Eis zum anderen schwimmen. Doch die Gefahr hat er leider unterschätzt, denn unter Wasser verliert man schnell die Orientierung, man weiß nicht mehr, woher man kam oder wohin man muss. Es sind schon sehr viele Menschen daran gestorben, weil sie zu erschöpft waren und dann ertrunken sind. Das ist diesem Mann wohl auch passiert. Fall gelöst, um es mit deinen Worten zu sagen“, sagte Heiji und verschränkte siegessicher die Arme vor der Brust. Conan dagegen klatschte leise und langsam Beifall.

„In der Tat, Hattori, es war ganz genauso, wie du es geschildert hast. In Kanada wollte ein Mann vor seinen Freunden beweisen, dass er von unter Wasser von einem Loch zum anderen schwimmen kann und ist dabei ertrunken. Tragisches Schicksal, aber das lässt sich nun auch nicht mehr ändern.“

„Ja, das ist wirklich wahr“, sagte Heiji und streckte sich. „Aber es ist doch mal eine nette Abwechslung zu den ganzen kniffligen Mordfällen, mit denen wir es sonst zu tun haben, nicht wahr?“

Conan wog seine Antwort kurz ab, bevor er ein „Ja, die sind schon in Ordnung“ erwiderte. Heiji ging nicht weiter darauf ein.

Stattdessen nahm er sich er die Schachtel, betrachtete eine Karte nach der anderen, bevor er sich schließlich für eine von ihnen entscheiden konnte. Während Heiji sich wieder in Ruhe die Rückseite ansah, nahm Conan einen langen Schluck aus seinem Glas. Seine eigenen Worte hatten ihn nachdenklich gemacht. Er hatte bereits so viele Fälle in der Vergangenheit gelöst, selbst die, die im ersten Augenblick ausweglos erschienen, doch am Ende war er den Tätern auf die Schliche gekommen. Hatte ihre Rätsel gelöst, ihr Motiv erkundet und den Tathergang rekonstruiert. Kein Raum war ihm zu verschlossen oder keine Lösung zu abstrakt.

Doch seit er sich der Detektei Mori angeschlossen hatte, seit er in der Rolle des Kogoro Mori die Fälle löste, kam ihm ein Mord nach dem anderen. Zwar hatte er in den Fällen der Detektive Boys die meiste Zeit eine ruhige Abwechslung, doch diese kamen im Vergleich zu den fast schon alltäglichen Fällen eher selten vor. Zu oft musste er Fälle lösen, deren Motive von Rache geprägt waren, in Hass ertrunken oder von Neid getrieben. Nur selten, sehr selten starb jemand aufgrund eines tragischen Unfalls. Viele Morde passierten im Affekt, dennoch ... ein Mord bleibt ein Mord. Ein Mensch nimmt einem anderen Menschen das Leben. Zwar war der Fall des Mannes,

der unter Wasser die Orientierung verloren und deshalb ertrunken war, mehr als simpel, dennoch angenehmer zu begreifen als viele der Morde, die er hatte aufklären dürfen.

Nachdenklich blickte Conan auf sein Glas, als er eine Hand auf seiner Schulter spürte. Eine sehr große Hand.

„Hey, Kudo, alles klar bei dir?“, wollte Heiji wissen und Conan blickte ihn sein Gesicht. Heiji sah ihn besorgt an, offenbar waren ihm diese Gedanken nicht gekommen. Innerlich schüttelte Conan diese Gedanken ab, äußerlich zwang er sich zu einem Lächeln.

„Ja, es ist alles klar, Hattori“, sagte er und stellte sein Glas auf dem Tisch vor ihm ab.

„Ich musste nur an den Mann danken, der im Eis ertrunken war. Zu erfrieren oder zu ertrinken müssen grausame Arten zu sterben sein, zusammen kombiniert stelle ich mir das unsagbar schmerzhaft vor. Vor allem, wenn man verzweifelt versucht, den Eingang aus dieser eisigen Hölle zu finden und man wird einfach nicht fündig ...“

Conan schüttelte den Kopf und vergrößerte sein Grinsen.

„Vergiss, was ich gesagt habe und lass uns lieber weiterspielen. Immerhin haben wir noch mindestens einen Fall, den ich für dich lösen muss, nicht wahr?“, sagte er und deutete auf die Karte in Heijis Hand. Dieser folgte Conans Blick und obwohl er es besser wusste, ging er auf das Spiel seines Freunds ein.

„Ja, du hast Recht, lass uns lieber damit weitermachen“, sagte er und ging nicht weiter auf die merkwürdige Stimmung ein, die bis eben noch im Raum gewesen war. Stattdessen beobachtete er Conan, wie dieser es sich erneut mit einer anderen Sitzposition auf dem Sofa gemütlich macht.

Wenn was wäre, würde er es mir sicher sagen. Zu einer Zeit, die ihm richtig erscheint, kommentierte Heiji die Situation in seinen Gedanken, bevor er sich wieder in Erinnerung rief, was er vor wenigen Minuten auf der Karte gelesen hatte.

„Nun gut, Kudo, mach dich bereit, denn dieser Fall hier ist garantiert nicht so leicht wie der andere, den du vorhin hattest“, sagte er und hielt Conan die Vorderseite hin. Dieser begann, sie sofort zu studieren.

„Grausiges Grünzeug“, las er die Überschrift laut vor. Dann sah er die Zeichnung eines Mannes, welcher eine lange, dunkle Jacke sowie eine dunkle Sonnenbrille trug. Um seinen Bauch war etwas geschnallt, was Sprengstoff symbolisieren wollte.

„Ein Mann schmuggelte Drogen. Aus Unachtsamkeit endete dieser Trip für ihn in einer ausgesprochen unkonventionellen Haltung‘. Hm, Hattori, du könntest recht haben, dieser Fall wirkt verzwickter als der mit den zwei Männern und dem Cartoon.“ Sofort lehnte sich Conan zurück und dachte nach. Ging eine Theorie nach der anderen durch, doch zu 100% war er mit keiner von ihr zufrieden.

„Also, der Mann war ein Schmuggler. Aber aufgrund irgendeiner Unachtsamkeit starb er in einer seltsamen Haltung. Vermutlich Körperhaltung? Und was hat die Beschreibung damit zu tun? Mit Grünzeug ist meistens Gemüse oder Salat gemeint ... hm, das bringt nicht weiter. Wie es aussieht, werde ich wohl doch auf Fragen zurückgreifen müssen“, meinte Conan schließlich. Heiji grinste ein wenig.

„Tu dir keinen Zwang an, Kudo, frag, so viel du willst. Es gibt kein Limit an Fragen, die du mir stellen kannst. Denk daran, es dürfen nur Fragen sein, die ich mit Ja oder Nein beantworten kann. Alle andere Arten von Fragen werde ich ignorieren.“

„Das ist für mich in Ordnung“, erwiderte Conan sofort. Die Hand an sein Kinn gelegt, sah er Heiji nachdenklich an.

„Bisher hatten die Überschriften mehr oder weniger mit dem Fall selbst zu tun, haben im Großen und Ganzen beschrieben, worum es im Grunde ging. Ist das bei dieser

Überschrift genauso?", fragte Conan ihn. Heiji sah sich die Überschrift noch einmal an, dann nickte er. „Ja, bei der Überschrift ist es genauso“, antwortete er.

Dies brachte Conan noch mehr ins Grübeln.

„Es hat also wirklich mit einer Art Grünzeug zu tun. Also gut, um mögliche Alternativen auszuschließen, damit ist Gemüse gemeint, oder?“

Heiji dachte kurz nach, dann beantwortete er die Frage mit einem erneuten: „Ja“.

„Gut“ dachte Conan laut nach. „Das heißt, dass das Gemüse für seinen Tod verantwortlich sein könnte. Das und seine Unachtsamkeit, eine Kombination, die dafür gesorgt hatte, dass er in eine ungewöhnliche Situation gekommen ist. Außerdem war er Schmuggler ... wie hängt das nun alles zusammen?“

Conan lehnte sich wieder an die Rückenlehne und dachte nach. Heiji beobachtete ihn dabei und fragte sich, ob sein Freund diesen Fall überhaupt lösen können würde. Wie lange er dafür noch brauchen würde. Doch so sehr Conan sich bemühte, ihm fehlten noch wenige Puzzleteile, damit er das große Ganze sehen konnte. Frustriert fuhr er sich durchs Haar.

„Hm, möchtest du aufgeben, Kudo? Ist die Nummer am Ende doch zu groß für dich?“, fragte Heiji ihn neckend, doch von Conan war keine Antwort zu hören. Dazu war dieser viel zu tief in seinen Gedanken versunken, Heiji erkannte das sofort. Doch er brauchte keine Antwort zu hören, er wusste auch so, dass Conan den Fall so schnell nicht aufgeben würde. Wenn überhaupt. Doch wie bei einem echten Fall durfte er ihm keine Tipps geben, Conan würde sie sowieso nicht annehmen.

Es vergingen mehrere Minuten, erst fünf, dann zehn, dann fünfzehn, in welchen Conan über den Fall und die Lösung nachdachte.

Heiji beobachtete ihn weiterhin, bereit, mehr Fragen zu beantworten, doch diese kamen nie. Während er sein Glas mittlerweile wieder geleert hatte, hatte Conan seinen nicht mehr angefasst. Überhaupt hatte er sich, seit er intensiv über mit dem Fall und möglichen Theorien in seinem Kopf beschäftigte, nicht mehr bewegt. Nur das langsame Steigen und Senken seiner Brust, wie auch die gelegentlichen Bewegungen seiner Augen verrieten Heiji, dass Conan nicht nur eine lebensechte Puppe war. Gerade, als Heiji seinen Beobachtungsposten verlassen und sich wieder etwas zu trinken holen wollte, fiel ihm das Grinsen auf, welches sekundlich auf Conans Lippen wuchs. Heiji kannte dieses Lächeln, es war ein siegessicheres.

„So wie es aussieht, hast du diesen Fall wohl gelöst, nicht wahr?“, sagte Heiji und erwiderte das Grinsen seines Freundes.

„Ja, zu 100 Prozent bin ich mir noch nicht sicher, aber ja, ich denke, ich habe den Fall gelöst, Heiji.“

Heiji verschränkte die Arme vor seiner Brust, neugierig, welche Theorie in Conans Kopf wohl am Ende gewonnen hatte.

„Nun gut, dann lass mich doch mal deine Theorie hören, mein Freund“, sagte er und lehnte sich seitwärts an der Rückenlehne an, ohne dabei Conan aus den Augen zu lassen.

Dieser räusperte sich erst ein wenig.

„Also gut, das Grünzeug, welches hier grausig sein soll, hat wohl seinen Beitrag zum Tod des Mannes beigetragen. Jetzt gibt es nicht sehr viele Möglichkeiten, wie Gemüse jemanden umbringen kann. Ich denke nicht, dass das Essen verschimmelt war oder der Mann dagegen allergisch war. Allergien werden heute recht schnell in der Kindheit entdeckt und danach wächst man mit dem Wissen auf, welche Nahrungsmittel für einen unverträglich sind oder nicht. Außerdem wüsste ich nicht, was das Verspeisen

von Gemüse damit zu tun hat. Gut, man könnte sagen, der Mann hat die geschmuggelten Drogen zusammen mit dem Gemüse gegessen, weil er nichts anderes dahatte und dass er daran erstickt wäre ... aber nein, das erschien mir nicht plausibel genug.“

Er hob den Zeigefinger und sah Heiji direkt in die Augen.

„Ich war mir lange Zeit nicht sicher, ob und wie ich mit diesem Wissen auf die Lösung des Falls kommen sollte. Doch dann habe ich Gemeinsamkeiten gesucht und sie am Ende doch noch gefunden. Denn du musst wissen, wenn erst einmal das Unmögliche eliminiert hat, muss das, was übrigbleibt, auch wenn es unwahrscheinlich erscheint, die Wahrheit sein.“

Heiji winkte mit der rechten Hand ab.

„Ich weiß, du hast bereits in der Vergangenheit Sherlock Holmes zitiert, ich kann mich noch sehr genau daran erinnern“, sagte er mit einem leicht genervtem Gesichtsausdruck.

„Jetzt sag, welche Gemeinsamkeit hast du nun gefunden?“

„Ich habe den Fall einfach von einer anderen Sache betrachtet“, sagte Conan und nahm den Zeigefinger wieder herunter.

„Da ich beim Punkt Gemüse nicht weiterkam, habe ich mich auf die Sache mit dem Drogenschmuggeln konzentriert. Welche Arten es gibt, heutzutage Drogen zu schmuggeln. Man versteckt sie in seinem eigenen Körper, in Möbeln oder in einer andere Art von Ware. Einer Art von Ware, die komplett harmlos ist und die man nicht verdächtigen würde. Eine Art von Ware, die man nur ansehen würde und durchnicken. Etwas, was man nur wiegen und nicht zählen würde, wenn es schnell gehen soll. Also etwas, was man in großen Mengen transportieren kann, welches nicht in Packungen steckt und womit man sich sicher fühlen kann. Und einer der Dinge davon ist Gemüse. Ich weiß nicht genau, um welches Gemüse es sich handelte, aber es war sicherlich eins“, sagte Conan, weiterhin siegessicher lächelnd. Da ihn Heiji in seinen Ausführungen nicht unterbrach, fuhr Conan fort.

„Nun, der Täter hat Gemüse transportiert, vermutlich von einem Land ins andere. Heutzutage ist es am besten, wenn man Gemüse nach der Ernte gefriert und auch mit einem Kühllaster an den Zielort transportiert. Damit bleibt das Gemüse frisch und es gehen keine Vitamine verloren. Aber irgendwas hat ihn schließlich aufgehalten, ich denke mal, er hatte vielleicht einen Unfall oder ist in einen Stau geraten. Auf jeden Fall kam er nicht mehr weiter. Normal wäre das kein Problem, ich meine, jeder andere Lieferant würde bei seiner Firma anrufen und ein Kollege holt dann seine Ware ab. Aber das konnte er nicht riskieren, immerhin wäre dann seine Schmuggelware aufgefallen. Möglicherweise sind sein normaler Transportjob und der Verdienst durch die Drogen zwei verschiedene Dinge, die nichts miteinander zu tun haben. Möglicherweise gab es sogar eine Deadline, die er erfüllen musste.“

Conan nahm tief Luft und ließ sie mit einem großen Seufzer wieder entweichen.

Wie auch immer, entweder wollte er die Drogen verstecken, damit das Gemüse noch pünktlich beim Kunden ankommen kann oder er wollte den LKW stehen lassen. Unabhängig davon, was genau sein Plan war, er wurde ihm zu Verhängnis.“

„Und wie das? Was ist passiert, nachdem er nicht mehr weiterkam?“, wollte Heiji nun von ihm wissen. Beeindruckt sah er den anderen Jungdetektiv an, gleichzeitig spürte er auch ein wenig Neid in sich aufkommen.

„Nun, in einem LKW, der gefrorene Waren transportiert, ist es alles andere als warm. Im Gegenteil, es ist kalt und möglicherweise auch ein wenig rutschig. Der Schmuggler muss also ausgerutscht und in einen Behälter mit Gemüse gefallen sein, als er die

Drogen wieder herausnehmen wollte. Oder sie sind so tief durchgerutscht, dass er rein klettern musste, um die Drogen zu bergen. Er muss sich dabei irgendwo gestoßen haben und wurde davon ohnmächtig. Höchstwahrscheinlich war er in einer abgelegenen Gegend und allein, da er wohl keine Komplizen haben wollte. Nun, die Temperaturen in dem LKW sind sehr niedrig, was dazu geführt hat, dass er kopfüber erfroren ist. Oder in einer anderen merkwürdigen Haltung, aber kopfüber erscheint mir am sinnvollsten.“

Conans nachdenkliche Miene wandelte sich in eine leicht zufriedene um, als er Heijis erstaunten Gesichtsausdruck sah.

„Wenn du denkst, ich kannte diesen Fall davor schon, dann muss ich dich enttäuschen, ich habe heute zum ersten Mal davon gehört.“

Heiji blickte Conan an, dann zwang er sich, wieder auf die Karte zu sehen. Ein lauter Seufzer war von ihm zu hören.

„Du hast vollkommen recht. Es ist exakt so abgelaufen, wie du es geschildert hast. Ein LKW-Fahrer wollte zusätzlich zu seiner Gemüselieferung, Broccoli, um genau zu sein, noch mehrere Päckchen Marihuana und Kokain nach Ohio schmuggeln. Doch mitten in Schnee und eisigen Minustemperaturen ist dann sein Wagen stehengeblieben, dabei befand er sich, wie du richtig geschlussfolgert hast, mitten im Nirgendwo. Und er war allein. Hilfe rufen kam für ihn nicht in Frage, was genau er vorhatte, ist unklar.... Aber er wurde dann Tage später von der Polizei gefunden, kopfüber in einem Behälter mit Broccoli. Nur seine steifgefrorenen Füße schauten noch oben heraus. Er hatte wohl versucht, ein Koks-Paket herauszuholen, sich dabei den Kopf angestoßen, wurde ohnmächtig und ist am Ende erfroren. Möchtest du wissen, warum genau sein LKW stehen geblieben ist?“, fragte Heiji, kaum hatte er Conans Theorie bestätigt und die Falllösung wiedergegeben. Conan nickte nur.

„Nun, ihm ist das Benzin ausgegangen, offenbar war er so aufgeregt wegen seiner illegalen Schmuggelware, dass er vergessen hat, den LKW zu tanken. Entweder war das sein erster Job ...“

„Oder er dachte, er würde es noch rechtzeitig zur nächsten Tankstelle schaffen“, unterbrach Conan ihn nachdenklich. Doch dann ließ er weitere Überlegungen bleiben.

„Weiter darüber nachzudenken, bringt jetzt auch nicht mehr viel. Ich habe den Fall gelöst, das ist es doch, was zählt, nicht wahr?“, sagte er und grinste Heiji an. Welcher allerdings nicht sonderlich begeistert von dieser Tatsache war.

„Ich muss aber auch zugeben, ich habe in sehr viele Richtungen überlegt und war mir nicht sicher, ob ich damit richtig liegen würde. Immerhin hatte ich nicht sehr viele Anhaltspunkte und konnte meine Theorie auch nur auf diesem dünnen Eis aufbauen“, versuchte Conan sich zu rechtfertigen, damit Heiji sich ein wenig besser fühlte. Doch dieser seufzte wieder.

„Sag mal, willst du es nicht versuchen? Den nächsten Fall zu lösen, wird für dich mit Sicherheit auch ein Knacks sein“, zwinkerte Conan ihm zu, doch Heiji schüttelte mit dem Kopf.

„Ich habe erst mal genug davon, abgesehen davon werden die Mädels bald heimkommen und uns eine Menge über diese Kunstaussstellung erzählen. Besonders Kazuha wird mir ein Ohr abkauen und mir vorwerfen, was für ein kulturloser Banause ich doch bin, weil ich nicht mit ihr mitgekommen bin. Du hast wenigstens den Kinderbonus auf deiner Seite. Nicht wahr, Kleiner?“, fragte er Conan leicht neckend und tätschelte diesem auf den Kopf.

„Ja, kann sein“, sagte Conan und schob Heijis Hand weg. Als er sehen konnte, dass Heiji wieder am Lächeln war, atmete er erleichtert auf.

„Gut, wenn du keine Fälle mehr lösen möchtest für heute, wie willst du dann mit mir die Zeit verbringen, bevor die beiden wieder zurückkommen?“

Heiji schien bereits eine Antwort auf diese Frage zu haben, sprach sie allerdings nicht aus. Stattdessen verstaute er die Spielkarten in der kleinen, schwarzen Box und verschloss sie. Kaum hatte er sie wieder auf dem Tisch abgelegt, stand er auf und verließ den Raum. Nach wenigen Minuten, in welchen Conan überlegt hatte, was Heiji nun als nächstes geplant haben könnte, hatte dieser wieder eine DVD-Hülle in der Hand.

„Was hast du da?“, wollte Conan von ihm wissen, doch Heiji blieb ihm eine mündliche Antwort schuldig. Stattdessen holte er die DVD heraus und legte sie in den Player ein.

„Kazuha zeichnet gerne meine Kendō-Kämpfe in den verschiedenen Wettbewerben auf. Das hier ist aus dem letzten Herbst-Wettbewerb unserer Schule, bei dem ich ziemlich gut abgeschnitten habe. Willst du meine Kämpfe mal sehen?“, fragte er und setzte sich auf das Sofa zurück, ein weiteres Mal die Fernbedienung in der Hand.

„Sehr gerne doch, immerhin bist du der zweitbeste Kämpfer der Region und ich bin mir sicher, dass die Kämpfe sehr spannend sein werden.“

Conans Bemerkung ließ ein breites, stolzes Grinsen auf Heijis Lippen wachsen.

„Worauf du dich verlassen kannst, Kudo“, sagte er und startete die DVD mit einem Knopfdruck.